

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinpaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 58.

Mittwoch, den 17. Mai 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Gras-Verkauf.

Am Samstag, den 20. Mai 1899
morgens 8 Uhr

auf der Revieramtskanzlei wird der Grasertrag pro 1899 vom Holzplatz und Viehtrieb beim Lautenhof, vom Volterplatz bei der Ziegelhütte, von der Rickenwiese, von der Ausfahrt bei der Kollerwiese, von den Böschungen des oberen und unteren Kleingehältssträßchens samt Volterplatz beim Kleingehöf, vom Volterplatz unterhalb der Gutschwiese, der Böschung an der alten Staatsstraße vom Aiterbächle herunter bis zur Kälbermühle und abwärts samt Ueberfahrt zur Brücke und Gutschwiesweg zwischen der alten und neuen Straße, sowie von der Rohrenwiese verkauft.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Sämliche zur heurigen Generalmusterung gestellungspflichtigen Militärpflichtige der Jahrgänge 1877, 1878 u. 1879 haben am

Freitag, den 19. ds. Mts.

abends präcis 6 Uhr

auf dem Rathhaus hier zu erscheinen. Nichterscheinende werden gegen 20 Pf. Soggebühren besonders geladen.

Den 13. Mai 1899.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Hermann Ruhn

Hauptstraße

empfehlen in stets frischer Ware:

Knack-

Schinken-

Pfeffer-

Rauch-

Schinken-

Wurst

Schwarzenmagen (weiß u. rot.) sowie alle Sorten feinere Wurstwaren, Schinken roh und gekocht im Ausschnitt.

Anfragspostkarten beantwortet
Bernhard Viehweger, Cottbus.

Selbstgemachte

Eier-Nudeln

empfehlen

Hr. Waff.

HOTEL WEIL.

Sonntag, den 21. Mai (Pfingstsonntag)

Wirtschafts-Eröffnung.



Schmiedeiserne Möbel

(von der Schorndorfer Möbelfabrik)
empfehlen zu Fabrikpreisen.

Hr. Treiber.

Musterbuch u. Preisliste stehen zu Diensten.

Gegründet

1876.

Schloss-Brunnen
Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.

Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chronischem Magencatarrh, Blasen- und Nierenleiden.

Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.

Haupt-Niederlage:

für Wildbad, Neuenbürg etc. Aug. Zinser, Calmbach.

Hauptniederlage für Herrenalb: Karl Bechtle, Herrenalb.

Die Direction: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Gegründet

1876.

Geschäfts- und

Bons-Bücher

empfehlen

G. Rieginger,
Buchbinder.

Verloren

am Sonntag in der Hauptstraße eine
schwarze Broche

abzugeben gegen Belohnung bei
Uhrmacher Vott.

Beinahe verschenkt

werden Hüte, Schirme etc. bei Ant. Heinen Pforzheim wegen vollständiger Geschäftsaufgabe.

Revier Wildbad.

Weg-Sperre.

Wegen teilweiser Chauffierung der alten Baurenbergsteige ist dieselbe vom Dienstag den 23. Mai d. J. an bis auf Weiteres gesperrt.

Während dieser Zeit ist auch das Anrücken des Langholzes aus Abth. II. 106 Ober. Baurenberg verboten.

Wildbad.

Verkauf.

Unterzeichnete bringt am Pfingstmontag, den 22. Mai 1899 mittags 1 Uhr

in ihrem Hause gegen bare Bezahlung zum Verkauf:



- 1 Pferd samt Geschirr,
- 1 Droschke,
- 1 Leiterwagen,
- 1 Dungwagen u. s. w.

Friedrich Rist, Kutschers Witwe.

Geschwister Freund

empfehlen in großer Auswahl Neuheiten in Blousen, Röcken, Schürzen, Kragen u. Manschetten, Cravatten, Handschuhe, Taschentücher, Kinderkleidchen u. Hüthen zu billigsten Preisen.

Bodenöl „Ideal“

ist das beste. Preis per Kilo 80 \mathcal{M} bei Mehrabnahme billiger.

Otto Frike's Berliner Bernstein-Fußboden-Glanzlack

per Kilo \mathcal{M} 1.50, unübertroffen.

Patentstahlspähne

gedreht, nicht zu verwechseln mit den bisher gebräuchlichen, weil solche nie gleichmäßig waren. Preis per Kilo \mathcal{M} 1.20 bei Mehrabnahme billiger.

Parquett u. Linoleumwichse Terpentinöl etc.

zu den billigsten Preisen empfiehlt Anton Heinen, Pforzheim.

Wollen Sie tausende verdienen,

dann handeln Sie mit unseren neuesten höchst nützlichen Massenartikeln für alle passend. Jedermann ist Käufer.

Bitte Adresse einzusenden, alsdann unentgeltlich weitere Auskunft. Sächs. Verlagshaus, Gaißichen i. Sa.

I^a Citronen & Drangen

nur feinste Früchte empfiehlt Th. Bechtle.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unseres lieben unvergeßlichen Gatten, Bruders, Schwagers und Onkels

Friedrich Rist Kutschers hier

sowie für die vielen Blumenspenden und die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, wie auch den Herren Trägern sprechen ihren innigsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Parquetboden-Wichse

von

A. Mayer, Marktplatz 6 Stuttgart



an Güte und Billigkeit unübertroffen in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet, nur echt mit obiger Marktplatz-Etikette.

Preis: per Büchse 1 Kilo \mathcal{M} 1.50 1/2 Kilo 80 \mathcal{M}

Niederlage für Wildbad bei

Carl Wilh. Bott.

Friedrich Kammerer, Schuhmachermeister Oldenburgplatz Nr. 53

empfiehlt

fertige Schuhwaren in allen Sorten

für Herren, Damen u. Kindern, sowie Lack-, Lederappretur und Crem in schwarz, weiß und gelb.

Anfertigung nach Maß, Reparaturen werden prompt und billig besorgt.

Weichkochende

Erbsen u. Linsen

empfiehlt Chr. Batt.

Kriegerbundslose

à 20 \mathcal{M} für Mitglieder des Württ. Kriegerbundes sind noch zu haben bei F. F. Gutbub.

Doppelbuchstaben

jeder Vor- u. Zunahme, für Wäsche aufzuhaben empfiehlt G. Niezinger.

Amerikanische

Dampfäpfel

in sehr feiner Qualität empfiehlt Chr. Brachhold.

Bodenöl (Resinoline), Leinöl, Leinölfirnis, Terpentinöl, Asphaltlack, Copallack, Lederlack, Spiritus, Schellack, Bodenlacke, Stahlspähne, Parquetwichse weiss u. gelb in 1 u. 2 Pfd. Büchsen und offen in bester Ware empf. bit

Fr. Treiber.

CIGARREN

Nicotin-Arm empfiehlt Carl Wilh. Bott.

Rundschau.

Cannstatt, 13. Mai. Gestern nachmittag ereignete sich in der elektrischen Maschinenfabrik hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Von 2 lebigen Arbeitern, die sich gegenseitig neckten, stieß einer den andern rückwärts, wodurch dieser in einen mit Schwefelsäure gefüllten Beiztrug fiel und solch schwere Brandwunden erhielt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der andere Arbeiter befindet sich in Haft.

Heilbronn, 12. Mai. Die Regierung erteilte der Direktion der Heilbronner Straßenbahnen die lang erstrebte Genehmigung zum Bau einer elektrischen Bahn nach dem 3 Kilometer entfernten Sonthheim.

Bietigheim, 12. Mai. Der in weiten Kreisen bekannte Gasthof zur Krone hier wurde von einem Herrn August Fritz aus Stuttgart um den Preis von M. 140 000 käuflich erworben.

Aus dem Murgthal, 9. Mai. Wie der „Murgth.“ meldet, hat der Kaiser bei seinem Aufenthalt in Kalltenbronn den Herren Posthalter Gottlieb Langenbach in Gernsbach und die Herren Forstwärter Souer in Dürreth, Rheinschmidt in Brotzenau und Decker in Forbach durch Verleihung der goldenen Verdienstmedaille ehrend ausgezeichnet.

Ulm, 12. Mai. Oberbürgermeister Wagner ist gestern nach Berlin abgereist, um daselbst bis Pfingsten an den Sitzungen des Reichsversicherungsamtes teilzunehmen. Während dieser Zeit wird er, wie man jetzt bestimmt erwarten darf, auch den Vertrag mit der Militärverwaltung über die Entfestigung und den Erwerb des Festungswalls durch die Stadt zum Abschluß bringen.

Ulm, 12. Mai. In der Schleiferei in der sogenannten Schwesternmühle ereignete sich heute nachmittags vor 2 Uhr ein furchtbarer Unglücksfall. Ein in Rotation befindlicher großer Schleifstein zersprang aus bis jetzt unbekannter Ursache und die mit großer Wucht unhergeschleuderten Steintrümmer töteten den vor demselben beschäftigten Arbeiter Fischer auf der Stelle, indem sie ihm den Kopf förmlich vom Rumpfe rissen. Das betreffende Arbeitslokal, in dem zum Glück kein weiterer Arbeiter anwesend war, wurde stark verwüstet.

Die Württembergische Metallwarenfabrik Geislingen hat im vorigen Jahre wieder so gute Geschäfte gemacht, daß sie 20 Prozent Dividende verteilen kann. Der Reingewinn betrug im vorigen Jahre nach Abzug der Lantienem 952,716 Mark. Im Vorjahre waren es 936,929 Mark.

Altensteig, 10. Mai. Auf hiesiger, der Ebhauser und Rohrdorfer Station wurden im letzten Winter nicht weniger als 20 000 Zentner Lannenzapfen zum Versand meist nach Hessen und in die Pfalz gebracht. Die Lannenzapfensammler verdienen, da für den Ztr. 1 M. bis 1 M. 20 S. bezahlt wurden, ein schönes Geld. In Walddorf richteten zwei dortige Bürger Darren ein und entsaaten 1000 Ztr.

Die Infanteriekaserne von Offenbach a. M. ist am Himmelfahrtstest niedergebrannt.

Der Kaiser hat den General der Kavallerie Grafen Häfeler zum Chef des 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 11 ernannt.

Das neue Geschöß. In Würzburg erschöß sich am Donnerstag ein Soldat des

9. Infanterie-Regiments. Er hatte einem Landwehrmann eine Uhr gestohlen und verkauft; als die Sache ruchbar wurde, ging er auf den Speicher der Kaserne und schöß sich mit seinem Dienstgewehr in die Brust. Dabei zeigte sich wieder die furchtbare Wirkung des neuen Geschößes. Die Kugel durchbohrte das Brustbein des Soldaten, durchschlug den Pforten, an den der Soldat sich lehnte, ging durch eine Mauer und blieb erst in einer zweiten Mauer stecken.

Bei Erhebung von Zeugengebühren soll man keine falschen Thatsachen vorspiegeln! Diese Warnung ist schon so oft ausgesprochen worden, aber immer noch treten Fälle ein, wo sie nicht beachtet wird. So hatte sich vor dem Schöffengericht in Sangerhausen der Arbeiter Stolle, welcher dem betreffenden Gerichtsbeamten bei der Erhebung von Zeugengebühren unwahre Angaben über seinen Arbeitsverdienst gemacht hatte, wegen Betrugs zu verantworten und mußte die unbedachte That mit zwei Tagen Gefängnis büßen. Möge dieser Fall von Neuem als Warnung mitgeteilt werden.

Wert einer dressierten Kage. Aus Nürnberg berichtet der „Fränk. Kur.“: Dem im vorigen Monat am Apollotheater engagierten Dresseur Tschow waren mehrere seiner dressierten Kagen verendet, wie Tschow annahm infolge des Genusses von verdorbenem Fleisch, das von einem hiesigen Metzgermeister geholt war. Die Geschichte dürfte nun noch ein Nachspiel haben. Wie nämlich ein Münchener Blatt berichtet, sind die toten Kagen zum Zwecke der Untersuchung an die tierärztliche Hochschule in München eingeliefert worden. Im Falle die Vermutung des Herrn Tschow durch diese Untersuchung bestätigt werden sollte, will er gegen den betreffenden Metzgermeister Entschädigungsansprüche anstrengen. 8000 Mk. werden für jede Kage verlangt.

Unangenehme Verwechslung. Jüngst hatte ein ehrlicher elsässischer Spießbürger des Guten zu viel gethan. Er trollte sich zickzackschlingelnd die mondbeleuchtete Straße entlang seiner Behausung zu „des Lagers gedenkend und der treuen Gattin.“ Leider erwischte er die falsche Thüre, und das war des Verhängnisses Anfang. Er geriet nämlich statt ins Schlafzimmer in den — Schweinestall. Das grunzende Vorstentier zeigte sich über den späten Besuch nicht sehr erbaud. „Hals d'Gosch, Alti“, rief der Biedere, „un mach Platz, daß i schlofe ka!“ Und bald idnte sein Schnarchen mit dem Grunzen des Küffeltieres zu einem gar lieblichen Duet zusammen. Bei Sonnenaufgang weckte die Gattin den Leuren aus seinem Wahn. Ueber die Verwechslung soll sie aber nicht sehr erfreut gewesen sein.

Der berühmte Wallfahrtsort Einsiedeln wurde neulich von einer eleganten Dame, die sich Olivia Kiengle nannte und als eine Grafentochter ausgab, mit einem längeren Besuch beehrt. Diese Dame, die man täglich fleißig zur Kirche und Kapelle gehen sah, wartete auf die Auszahlung einer großen Erbschaft und ließ sich unterdessen von rechts und links mit Geldbeträgen aushelfen, bis zum Gesamtbetrag von 20 000 Franken, worauf eben freilich der Schwindel offenbar wurde. Da die Kiengle nichts besaß als ihre feinen Kleider und ein „geschliffenes Maul“, hinterließ sie ihren Gläu-

bigern nichts als die Erkenntnis, daß sie auch zu jenen bekannten Leuten gehören, die nicht alle werden.

Ein Ständchen durchs Telephon. Der in Deutschland jedenfalls seltene Versuch, ein Ständchen durchs Telephon darzubringen, wurde in Döbeln (Sachsen) gemacht. Da wurde kürzlich ein telephonisches Geburtstagsständchen auf der Zither von einem jungen Manne einer Dresdener Dame dargebracht. Daß die Zithermusik von den am Fernsprechapparat in Dresden befindlich gewesenen Personen auch gut gehört worden ist, und daß durch die neuzeitliche Art Ständchen dem damit überraschten Geburtstagskinde eine Freude bereitet wurde, verriet das dem Vortrag folgende Beifallsklatschen, welches der Fernsprecher ebenfalls getreulich vermittelte.

In Bergzabern hat der Sohn eines dortigen Metzgers einen Lehrling, mit dem er auf dem Felde beschäftigt war, mit dem Beifallsstiel so auf den Kopf geschlagen, daß der Junge tot am Plage blieb.

Selbst eingemauert. Einen merkwürdigen Selbstmord beging ein Mann in Toulon. Dort ist in einem Hause der Rue Saint-Andrieux der Leichnam eines bekannten Bauunternehmers Giraud entdeckt worden, der seit fünf Tagen verschwunden war. Er hatte sich selbst in einem Winkel eingemauert und auf noch unbekannter Weise eine feste Steinabschließung herzustellen gewußt. Die Gründe dieses außergewöhnlichen Selbstmordes sind bisher noch völlig unbekannt.

Ein 114jähriger. In Tullea in der rumänischen Dobrudscha ist vor wenigen Tagen ein Mann Namens B. Madet gestorben, der das hohe Alter von 114 Jahren erreicht hat. Er war älter als die Stadt selbst, in der er seit ihrer Gründung wohnte. Zur Zeit, da die Dobrudscha noch unter türkischer Verwaltung stand, hatte er einen hohen Posten inne; auch nach Abzug der Türken stand er in allgemeinem Ansehen. Bis zu seinem letzten Lebenstage war er bei voller Geisteskraft.

Ein Rekord in der Vielweiberei. Die Zigeuner-Virtuosen scheinen einen eigenen Zauber auf das zarte Geschlecht ausüben. Die Welt hat wohl kaum die Abenteuer eines gewissen Rigo vergessen, und schon meldet man aus New York, daß ein anderer Zigeunerspieler mit Zigeuner-Namen Namens Peshka durch ein dortiges Gericht zu sechs Jahren Gefängnis wegen hochgradiger Polygamie verurteilt worden ist. Peshka, der erst achtundzwanzig Jahre alt ist, hat es fertig gebracht, einundzwanzig Frauen zu ehelichen. Er hat Frauen in Ungarn, der Türkei, in Alger, Spanien, Frankreich und verschiedenen Städten der Vereinigten Staaten. In New York betratete er sechs Frauen im Zeitraum eines Jahres. Kein Weib soll ihm widerstehen können, wenn er seine Geize ertönen läßt.

In Wien wurde ein Zivilist von einem Soldaten gestöbt. Der Versicherungsbeamte Franzisko Antoniazzi, der mit einem Freund morgens 1/23 Uhr durch die Hernauer Hauptstraße ging, stieß unabsichtlich an einen Artilleristen, der mit einem Frauenzimmer ging, an, kam mit diesem in Streit und hob, da er etwas berauscht war, den Stock gegen den Soldaten. Dieser zog sofort sein Fackelmesser und versetzte Antoniazzi mehrere Hiebe über Kopf und Ohr. Ein Schlag durchtrennte die Halsschlagadern,

Antoniazzi stürzte blutend zusammen und starb gleich darauf. Der Artillerist ist entflohen und zur Stunde noch nicht entdeckt.

* Auf der Bühne erschossen. In Springwells bei Detroit (Michigan), ist der 23 jährige Sohn des geachteten Bürgers Anton Gesper durch einen unglücklichen Zufall von einem Freunde erschossen worden. Mehrere junge Leute übten ein Theaterstück, betitelt der „Rebellen-Spion“, in der Schulhalle der St. Alphonskirche ein. Gesper war der Spion. Er hatte aus einem Wachtlaufe zu entfliehen, um später vier Unionsoldaten zu begegnen, die auf ihn schießen sollten. Die vier Darsteller der Unionsoldaten hatten sich Schrotflinten, alle Vorderlader, von Freunden geborgt. Als Gesper nach gelungenem Fluchtversuche über die Bühne eilte und den Unionskriegerern begegnete, krachten die vier Schüsse vorschrittsmäßig. Aber Gesper, anstatt sichtbar tot sich hinzuwerten, wankte mit dem Rufe: „Ich bin angeschossen!“ hinter die Koulissen und brach dort zusammen. Es zeigte sich, daß das von einem gewissen Schäfer abgefeuerte Gewehr mit Schrot geladen war, und daß die Ladung dem unglücklichen Gesper in den Unterleib gedrungen

war. Er starb nach wenigen Stunden unter großen Schmerzen.

— Eine Millionen-Wittwe. Die amerikanische Sängerin Gypil Sanderson, welche vor einem Jahre einen reichen französischen Cubaner, Antonio Terry heiratete, ist seit zwei Monaten Wittwe. Bei der Liquidation des Vermögens ergab es sich, daß dieses nahezu 100 Millionen erreicht. Davon soll der größte Teil auf die Kinder erster Ehe des Verstorbenen entfallen. Die Wittwe erhält 10 Millionen aber unter der ausdrücklichen Bedingung, daß sie des Erbes verlustig würde, wenn sie sich wieder vermählte.

— Die Hitze in New-York. Noch niemals hat man in der Stadt New-York solch einen heißen Meitag erlebt, wie den 1. Mai. Auf dem Bürgersteige betrug die Wärme 90 Grad Fahrenheit, und die Aerzte mußten mehrere Fälle von Sonnenstich behandeln. Im Kreise Helena in Montana aber herrschte gleichzeitig ein heftiger Schneesturm. Dort herrschte eine Kälte von mehr als 20 Grad Celsius.

— Lange Bußzeit. Vor etwa dreißig Jahren veruntreute ein Kommiss seinem Chef, einem Warschauer Kaufmann, 300 Rubel.

Der Kaufmann zeigte die Sache bei Gericht nicht an, aber er verlangte vom Kommiss eine schriftliche Bescheinigung der Thatsache. Im Laufe der Zeit ist aus diesem leichtsinnigen Kommiss ein sehr großer und reicher Kaufmann geworden. Dieser hat mehrmals große Summen für die Herausgabe seiner Bescheinigung geboten, aber ohne Erfolg. Erst vor kurzer Zeit hat er diesen Schein zurückerhalten und hat dafür 6000 Rubel für Wohlthätigkeitszwecke gespendet. Sein früherer Chef fühlte sein Ende nahe und wollte vor seinem Tode die Sache aus der Welt schaffen. Der leichtsinnige Kommiss hat seinen Fehltritt sehr hart getüßt, denn die Furcht vor Entdeckung ließ ihn nie seines Lebens ordentlich froh werden.

.: (Entschuldigungsschreiben) Sehr geehrter Herr Lehrer! Bitte hiermit meinen Sohn Fritz jesüßig entschuldigen zu wollen. Er mußte vormittags die Jänse und nachmittags das Bett hüten.

.: (Man kennt sich!) Ode zu Lude, der schmutzig und zerrissen aussteht): „Jott, wie stüßte aus, Lude?“ — Lude: „Ach, bin da eben zur Thür rausgefallen —“ — Ode: „Hat Dir natürlich Genser geholfen!“

Im Baune des Wahns.

Novelle von H. von Limburg.

(Nachdruck verboten.)

2.

„Daß das, Albrecht,“ entgegnete er und ein schwerer Seufzer entrang sich seiner Brust, „sie wird eines Tages frei werden von der Fessel, an der sie sich jetzt müde schleppt und dann — wird sie ohne Groll und freundlich des alten Mannes gedenken, der sie so unsäglich geliebt hat.“

„Armer Rudolph,“ murmelte der Lieutenant und strich sich hastig mit der Hand über die Augen, „also war auch dies Götterbild nur Truggold!“

„Da kommt sie,“ rief Herr v. Schönerbeck und schaute gespannt und einigermassen unruhig den beiden Gestalten entgegen, die hoch zu Ross jetzt in den Hof einbogen und gleich darauf an der Freitreppe hielten.

„Wer ist der junge Mann?“ frug der Lieutenant befremdet, „er thut so bekannt und vertraulich mit — Bertha. Onkel, das darfst Du ihm nicht gestatten.“

Er war aufgesprungen, seine Augen flammten, die Hand ballte sich, und es sah aus, als wolle er selbst sich auf den Bühnen da unten stürzen.

„Wenn Bertha ihm nicht die Schranken weist, was soll ich thun?“ fragte er bitter. „Soll ich als grouhoariger Mann noch den Othello spielen? Uebrigens ist es ein junger Gutsnachbar, ein reicher Herr von Lichtenau.“

„Er ist ein frecher Geselle,“ murmelte Albrecht zwischen den Zähnen „einer verheirateten Frau in dieser Weise die Hand zu drücken und zu läffen und sie mit solch glühenden Blicken zu betrachten.“

„Sei ruhig, Albrecht!“ entgegnete der Schloßherr und drückte dankbar die Hand des Offiziers, „auch ich habe es bemerkt, schon längst, und warte nur auf eine Gelegenheit, um dazwischen zu treten.“

Das junge Weib da unten war bildschön. Erhitzt und angeregt vom Ritte hatten sich ihre zarten Wangen höher gefärbt,

ihre Blöcke glänzten, und als sie jetzt kokett und unbefangen ihrem Begleiter die Hand reichte, damit er sie aus dem Sattel hebe, da mußte sich Albrecht zähneknirschend gestehen, daß ein Mann wie er tausend Mal gerne an der Stelle jenes faden Modegeden gewesen, welcher nun langsam und vertraulich die schöne Reiterin herab hob. Einen Moment nur lag sie an seiner Brust, die da droben am Fenster konnten nicht vernehmen, daß Lichtenau heiße Worte in ihr Ohr flüsterie, sie aber war über und über erglöhend und flüchete in's Schloß ohne sich noch ein Mal umzuwenden.

Mit dröhnenden Schritten verließ jetzt Albrecht das Gemach, um sich in sein Zimmer zu begeben; der Schloßherr aber seufzte von Neuem schwer auf. Da tönte plötzlich ein helles Stimmchen an sein Ohr und wie mit Zauberschlag erhellen sich die düstren Nienen des alten Mannes.

„Papa!“ rief es abermals, „mach doch auf. Ich bin's.“

Im nächsten Augenblick trippelte ein süßes kleines Mädchen, von oben bis unten in Weiß gekleidet, herein, reiche blonde Locken fielen über ihre Schultern und aus wunder-schönen blauen Augen schaute sie den Vater an.

„Da bin ich, Papa, Du sollst mit mir spazieren gehen im Garten, es dauert noch so lange und Fräulein muß für Mama ein Kleid plätten — da bin ich sonst ganz allein. Bitte bitte, komme doch mit mir und sage nicht nein!“

„Herta, mein Goldkind, mein Engel,“ murmelte der alte Mann zärtlich und küßte das reißige Gesichtchen, welches so lebend zu ihm aufschaute; „Du weißt, daß ich Dir kleinem Schelm nichts abschlagen kann. Hol Dein Hütchen und dann komm.“

Mit einem hellen Jubelruf ergriff das kleine Mädchen seine Hand.

„O, Du lieber, guter, einziger Papa, wie habe ich Dich lieb,“ jauchzte sie, „und ich werde auch Dir schon was Schönes erzählen, Dir ein Liedchen singen und schöne Steinchen suchen.“

Vater und Kind gingen nun Hand in Hand hinab in den Park, ganz froh und zufrieden, alles Andere vergessend und glücklich in der Gegenwart.

„Siehst Du dort den gelben Schmetterling, Väterchen?“ frug die Kleine, „er tanzt immer vor mir her und ich will ihn fangen, aber wenn ich danach greife, so fliegt er hoch, hoch bis in den Himmel und da kann ich nicht mit hinauf.“

„Nein, Herta, mein Liebling, jetzt noch nicht,“ meinte bewegt Schönerbeck, „Du gehörst noch auf die Erde. Laß nur den Schmetterling fliegen, Du hast ja Blumen genug.“

„Schmetterlinge sind kleine Kinder, nichte Herta ernsthaft, „die gestorben sind und deshalb spielen sie auch am liebsten mit kleinen Kindern und flattern so lustig in der Luft.“

Währenddem wanderte ruhelos und tief-erregt droben in seinem Zimmer Lieutenant von Schönerbeck hin und her, bleich mit zuckendem Antlitz, und sich ab und zu mit der Hand vor die Stirn schlagend.

„Also eine Kokette ist sie, welche nicht allein den Gatten nicht liebt, sondern mit jedem Anderen dasselbe Spiel spielt — mit mir wie mit jenem Fani.“

Er blieb stehen vor einer großen Photographie, die in einem geschützten Rahmen ein schönes, altes Greisenantlitz zeigte.

„Großvater, lieber Großvater,“ fuhr er im Selbstgespräche fort, „ist das Deiner beiden letzten Sprossen Schicksal, in den Fesseln jenes Weibes unterzugehen?“ Wir waren ein stolzes, hartes Geschlecht, das nur ein Entweder — Oder kannte, kein Mittel-ding und kein zurück. Und nun, was ist jetzt aus uns geworden? Wir erkennen die Gefährliche wohl und sind dennoch unfähig, uns von ihr loszumachen.“

(Fortsetzung folgt.)

Werk's.

Immer ist's noch Glück bei Schmerzen,
Wenn die Thränen offen fließen;
Die nach innen sich ergießen,
Sind ein Todeskrank dem Herzen.